

Perspektiven der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft

Workshop des Donau-Instituts für Interdisziplinäre Forschung Budapest und des Österreichischen Kulturforums Budapest

Veranstaltung am: Montag, 06. Dezember 2010

Veranstaltungsort: Andrassy Universität, Spiegelsaal

Beginn: 11:00 Ende: 16:30

1.) Begrüßung

Begrüßung durch Prof. Dr. Ellen Bos, Leiterin des Donau-Instituts für Interdisziplinäre Forschung der Andrassy Universität Budapest und Dr. Michael Zimmermann, Botschafter der Republik Österreich in Ungarn

2.) Erfahrungen und Herausforderungen der EU-Ratspräsidentschaft, Botschafter Dr. Hans Winkler

Dr. Winkler legte einen umfassenden Erfahrungsbericht über die Aufgaben und Strukturen während eines Ratspräsidentschaftsvorsitzes dar und machte während seines Vortrags klar, dass der Vorsitz des Rats primär ein Dienst für Europa, nicht ein Dienst für die eigenen Interessen ist. Dennoch gebe es genügend Möglichkeiten um die eigenen Interessen zu vertreten.

Der Vorsitz sei allumfassend, wobei der Vertrag von Lissabon für Ungarn einige bedeutende Veränderungen gebracht hat. So sei Ungarn nicht mehr so privilegiert, wie es bisher bei Ratspräsidentschaftsvorsitzen der Fall gewesen ist. Als Schlüssel zur Bevölkerung und zu anderen Ländern betonte er die Wichtigkeit von Informationen und Kommunikation.

3.) Prioritäten der Ungarischen Ratspräsidentschaft, Beáta Margittay-Becht

Frau Beáta Margittay-Becht berichtete über die grundlegenden Ziele, Aufgabenvorstellungen und Prioritäten Ungarns während der EU-Ratspräsidentschaft. Dabei wurde deutlich, dass Ungarn sehr intensiv mit seinen Trio-Partnern Spanien und Belgien zusammen arbeitet und auch anstrebt in Zukunft die Zusammenarbeit voranzutreiben, wobei bereits das Programm gemeinsam erstellt wurde. Dabei soll Kontinuität gezeigt und gelebt werden. Ungarn ist es dabei besonders wichtig neben der Erfüllung der allgemeinen Aufgaben die Stabilität der Europäischen Union voran zu treiben. Dabei soll die Zeit des Ratspräsidentschaftsvorsitzes dafür genutzt werden, nicht nur Probleme zu managen, sondern insbesondere auch den menschlichen Faktor und den „Hungarian Flavour“ mit einzubringen. Es wurde bei den Ausführungen von Frau Margittay-Becht deutlich, dass Ungarn sich intensiv auf die Ratspräsidentschaft vorbereitet und einen eigenen Stil im Sinne des „Human Factors“ während der Präsidentschaft aufzeigen will. Zudem wird angestrebt Synergieeffekte zu erzeugen und zu nutzen.

Am 26. Dezember geht die Internetseite Ungarns für die Ratspräsidentschaft online. Zudem wird es eine separate Internetseite für die Trio-Gemeinschaft geben.

4.) Erfahrungen der slowenischen Ratspräsidentschaft, I.E. Darja Bavidaž Kuret

Frau Kuret nutze ihren Vortrag um ausführlich auf die Erfahrungen der slowenischen Ratspräsidentschaft einzugehen und die essentiellen Aufgaben und Herausforderungen der Präsidentschaft darzulegen. Dabei wurde deutlich, dass der Kalender, die Organisation und dadurch auch die Koordination aller Aufgaben und Veranstaltungen an sich schon einen Großteil des Arbeitsaufwands darstellen. Ein Kernelement sei die Kommunikation. Wobei dies nicht nur innerhalb der Institutionen, sondern auch mit Universitäten, Institutionen und weiteren Instanzen sehr wichtig sei. Wichtig sei die Kommunikation vor allem auch um eine ständige Reflexion der erledigten Aufgaben zu erhalten, wie diese erledigt wurde und wie sie verbessert werden kann. Als Quintessenz aus der Präsidentschaft konnte sie folgende Thesen ableiten: „You are not running the presidency – the presidency is running you!“, die eigene Amtsperiode sei immer die schwierigste Amtsperiode und die Ratspräsidentschaft mache Spaß, weshalb man sie voll und ganz genießen solle!

5.) Erfahrungen der Ratspräsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Dr. Wichard Woyke

Prof. Woyke stellte direkt am Anfang seiner Ausführungen klar, dass es innerhalb der Europäischen Union nur Gewinner gibt. Zur Mammutaufgabe Deutschlands gehörte es, den Verfassungsvertrag, welcher 2005 durch Frankreich und die Niederlande gekippt worden war, wieder in die Bahnen zu lenken und das Problem zu lösen. Dies ist Deutschland gelungen, wofür es international auch sehr viel Anerkennung erhalten hat. Dabei sind nach Woyke die wesentlichen Kennzeichen für eine erfolgreiche Präsidentschaft eine solide Managementleistung und ein entschiedenes persönliches Engagement aufzuweisen. Zudem muss die Zeit des Vorsitzes genutzt werden, um als Impulsgeber und als neutraler Vermittler zu fungieren. Allerdings sollte die Zeit auch genutzt werden um die eigene Bevölkerung für die Europäische Union zu begeistern und zu überzeugen. Dafür ist auch laut Woyke die Kommunikation über moderne Medien ein elementares Mittel. Sein Fazit für die deutsche Ratspräsidentschaft lautete, dass Deutschland unter schlechten außenpolitischen Bedingungen angefangen hat, aber durch die guten innenpolitischen Bedingungen gut diesen Problemen entgegenwirken konnte und dadurch eine international anerkannte Amtsperiode vollzogen hat.

6.) Stand der Vorbereitungen und Prioritäten der polnischen Ratspräsidentschaft, Jaroslaw Bajaczyk

Bei Herrn Bajaczyks Ausführungen wurde schnell deutlich, dass Polen in seinen Vorbereitungen auf die Ratspräsidentschaft bereits weit fortgeschritten ist und gut gerüstet ist, um die Amtsperiode gemeinsam mit Dänemark und Zypern anzutreten. Laut Bajaczyk hat Polen den Vorteil, dass die polnische Bevölkerung grundsätzlich sehr EU freundlich gestimmt ist. Allerdings hat man bereits sehr früh versucht deutlich mit der Bevölkerung zu kommunizieren, indem man bereits im Februar 2009 eine Internetseite online gestellt hat, welche regelmäßig über den Fortschritt der Vorbereitungen informiert hat. Polens übergeordnete Ziele für die Amtsperiode ist zunächst eine solidarische Zusammenarbeit mit seinen Trio Partnern zu fördern. Allerdings soll grundsätzlich die regionale Identität während der Präsidentschaft nicht vergessen werden. Dabei soll die Zeit genutzt werden, auch das Land an sich zu zeigen, weshalb durch ein öffentliches „Casting“ fünf große Städte ausgesucht wurden, in welchen Sitzungen stattfinden sollen. Die Kommunikationsziele sind eindeutig das Verständnis und die Unterstützung für die Präsidentschaft zu erhöhen. Als globalere Ziele zeigte Bajaczyk auf, dass Polen sich als verantwortungsvoller EU-Partner zeigen will, welcher neue Impulse für EU-Debatten liefert. Zudem soll Kontinuität gefördert und wirtschaftlicher Erfolg ermöglicht werden.

7.) Die Koordination der Ratspräsidentschaft mit den Brüsseler Institutionen, Dr. Elisabeth Kehrer

Als grundsätzliche Feststellung schickte Dr. Kehrer direkt vorneweg, dass das Selbstbild und das Fremdbild eines Landes sich sehr oft deutlich unterscheiden, weshalb es noch wichtiger ist, sich ständig Meinungen auch anderer Länder und Institutionen einzuholen. Zudem haben es dir meisten Länder schwer, da in der Bevölkerung selten ein Pro-Europäisches Denken verbreitet ist. Umso wichtiger sei es die Glaubwürdigkeit zu bewahren und diese sei nur dann uneingeschränkt gegeben, wenn ein Land zuerst seinen Hauptaufgaben in der Ratspräsidentschaft nachgeht und erst nachdem dies abgehandelt ist, anfängt die nationalen Interessen zu vertreten. Die Hauptaufgabe der Koordination sei allerdings durch das in Kraft treten des Vertrags von Lissabon noch schwieriger geworden, da dieser sehr viel verkompliziert hätte. Demnach gebe es nur „difficult presidencies and more difficult presidencies“. Durch den Vertrag von Lissabon ist das europäische Parlament stärker und der europäische Rat schwächer geworden, was wiederum neue Kommunikationsschwierigkeiten mit sich bringe. Grundsätzlich bestehe ein schwieriges Verhältnis zwischen dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament. Dies sei eine besondere Herausforderung für die Präsidentschaft mit diesen Problemen umzugehen. Zudem sei die gesamte Außenpolitik in der EU bisher katastrophal gewesen, da das Zusammenspiel nicht geklappt hat. Es liege an der Ratspräsidentschaft die Interessen der Mitgliedsstaaten zu vertreten, die Außenpolitik zu optimieren und die Durchsetzung der Vertragsände-

rungen voran zu treiben. Hierfür sei viel Fingerspitzengefühl, Organisations- als auch Improvisations-talent gefragt.

8.) Zusammenfassung

Es hat sich als Quintessenz des Workshops herausgestellt, dass:

- grundsätzlich wenig Pro-EU-Stimmung in den Bevölkerungen gegeben sind;
- Erfahrungsaustausche viel Sinn machen, da das Selbst- und das Fremdbild eines Landes oft auseinander driftet;
- Das Vorantreiben der Kommunikation eine der wichtigsten Aufgaben während der Amtsperiode ist;
- es gibt keine leichte Präsidentschaft gibt;
- die Amtsperiode aber auch als Imagekampagne im eigenen Land genutzt werden sollte, um sowohl die EU in Ungarn, als auch Ungarn in der EU bekannt zu machen;
- die Präsidentschaft trotz der vielen Probleme und Komplikationen sehr viel Spaß machen kann und sie auch so genutzt werden sollte.